

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

* In London verlautet aus angeblich amtlicher Quelle, daß des Zaren Billigung zum englisch-deutschen Abkommen in Berlin vor der Veröffentlichung eingetroffen ist...

* Das Drängen der chinesischen Unterhändler auf Beginn der Friedensverhandlungen mache den Eindruck, daß diese Herren noch garnicht die wirkliche Lage erkannten...

* Auch an den Präsidenten der französischen Republik hat der chinesische Kaiser einen Bittbrief geschickt. Der chinesische Gesandte hat dem Minister des Aeußern Delcassé diesen Brief überreicht...

* Nach Drahtmeldung eines englischen Blattes soll Graf Waldersee leicht an Ruhr erkrankt sein. Da von deutscher Seite der Öffentlichkeit bisher keinerlei Mitteilung von einer solchen Erkrankung gemacht worden ist...

* Auf mehreren japanischen Dampfern, die den Verkehr mit China vermitteln, sind Todesfälle an der Cholera vorgekommen, weshalb die Schiffe Quarantäne innehalten müssen...

Deutschland.

* Das Kaiserpaar hat am Dienstag spät abends Homburg verlassen und sich nach Barmen-Elberfeld-Bohwinkel begeben...

* Die Besserung im Befinden der Kaiserin Friedrich ist andauernd. An den letzten Tagen konnte die hohe Frau einige Zeit außer Bett zubringen.

* Der König von Württemberg ist incoognito zu mehrtägigem Aufenthalt in Potsdam zum Besuche beim Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied eingetroffen.

* Bei der Feier des achtzigsten Geburtstages des Prinzen-Regenten von Bayern am 12. März 1901 sollen, wie aus München gemeldet wird, alle festspieligen Geschenke und Ehrungen im ganzen Lande wegfallen...

* Reichskanzler Graf Bülow hatte am Montag eine einstündige Unterredung mit Dr. v. Miquel und stattete darauf den in Berlin wohnenden Gesandten der deutschen Bundesstaaten Besuche ab.

* Die Ernennung des Unterstaatssekretärs v. Nischhofen zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes (an Stelle des

Zu Moltkes 100 jährigem Geburtstag.

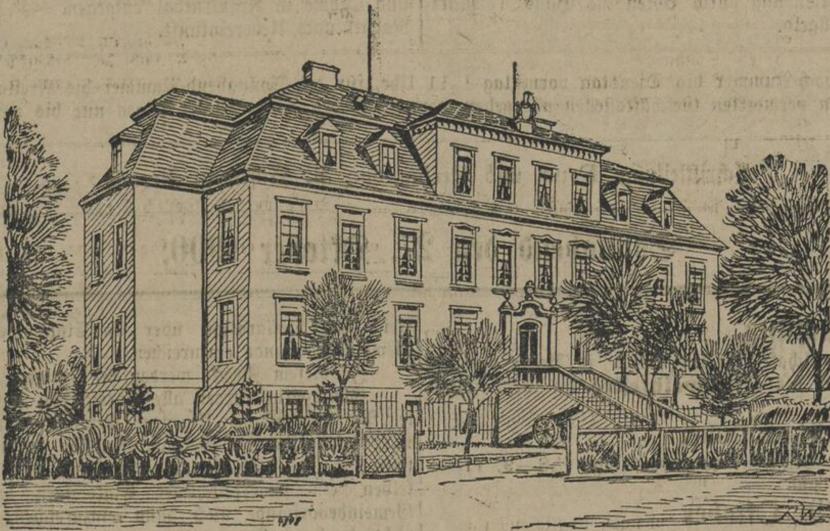
Am 26. Oktober sind 100 Jahre seit der Geburt des großen Schlachtenführers Grafen Helmuth Karl Bernhard von Moltke vergangen...



dem Generalstabe des Oberkommandierenden er der oberste geistige Leiter im Kriege gegen Preußen Friedrich Karl vorstand. Auch war

er der oberste geistige Leiter im Kriege gegen Oesterreich und leitete nach der Schlacht von

Jahren in den Generalstab berufen wurde. Auf einer Orientreise wurde er dem Sultan Mahmud vorgestellt und war mehrere Jahre lang Ratgeber dieses Monarchen bei dessen Militärreformen...



Das Mausoleum Moltkes: Schloß Greifswald.

Königgrätzen Vorkampf der Preußen gegen Wien und Olmütz; ebenso führte er die Friedensverhandlungen in Nikolsburg. Der Mobilisationsplan gegen Frankreich ist ebenfalls sein ureigenes Werk...



Moltke-Mausoleum in Greifswald.

ernannt. Bis an sein sanftes Lebensende (24. April 1891) war Graf Moltke im Dienste; bis 1888 stand er dem Großen Generalstab vor, dessen Organisation und unbestrittene Tüchtigkeit das Hauptwerk seines Lebens war.

Grafen Bülow) ist nunmehr amtlich bekannt gegeben worden.

* Fürst Hohenlohe ist am Freitag von Baden-Baden in Berlin eingetroffen, um sich zu verabschieden. Der Bundesrat und das Staatsministerium werden ihm zu Ehren ein Diner veranstalten.

* Dem Reichstage wird gleich bei seinem Zusammentritt eine Vorlage zugehen, in

der die Reichsregierung die Indemnitätserteilung (nachträgliche Bewilligung) wegen der Kosten der China-Expedition beantragt. Der Zug nach China wird als eine Strafexpedition bezeichnet, zu deren Anordnung der Kaiser berechtigt sei und keinen Anschlag duldet.

* Auch die Reichstags-Stichwahl in Wangleben ist, wie die in Brandenburg, auf den 26. d. festgesetzt worden.

* Mit Bezug auf neuerliche Angaben in der Presse über den Inhalt der neuen Kanalarvorlage weist die Nordd. Allg. Ztg. wiederholt darauf hin, daß eine endgültige Feststellung der Vorlage erst nach den demnächst beginnenden kommissarischen Beratungen erfolgt.

Belgien.

* Auch Belgien will in China gleich den größeren Mächten durchzusehen. Der Messager de Bruxelles berichtet vom Montag, König Leopold habe von Frankreich die Zustimmung erhalten, daß sein Land sich wenigstens an der Bildung einer internationalen Gendarmerie für China beteiligen könne...

Spanien.

* Die Ernennung des Generals Weyler, unseligen Cuba-Angebers, zum General-Kapitän von Madrid, hat beim Volke und in der Presse einen so stürmischen Widerstand hervorgerufen, daß das Ministerium Silvelas zurücktrat. General Azcarraga wird ein provisorisches Kabinett bilden, das einem liberalen Kabinett Sagasta den Weg ebnet.

Rußland.

* Die Gerüchte von einem Komplott gegen den Zaren werden dem New York Herald aus Yalta als unbegründet bezeichnet.

Amerika.

* John Sherman, der bekannte ehemalige Staatssekretär der Ver. Staaten von Nordamerika, ist laut einer New Yorker Depesche vom Montag gestorben. Im Jahre 1823 geboren und 1844 Rechtsanwalt geworden, schloß er sich von Anfang an der republikanischen Partei an und fungierte unter Präsident Hayes von 1877-81 als Finanzminister; seine letzte amtliche Stellung bekleidete er unter Mac Kinley, der ihn im Jahre 1897 zum Minister des Auswärtigen ernannte.

Afrika.

* Vom Kleinkrieg in Transvaal und im Oranje-Freistaat treffen noch fortgesetzt Meldungen ein, die beweisen, daß die Boeren häufig Telegraphen und Eisenbahnen zerstören und englische Truppen beunruhigen. Auch Klagen die englischen Berichte über die heimliche Unterstützung der Kämpfenden selbst durch solche Boeren, die bereits den Treueid geleistet haben.

Australien.

* Der Gouverneur von Neu-Seeland, Lord Stanbury, hat auf einmütiges Ersuchen der Hauptlinge die Cook-Inseln formell annektiert.

Von Nah und Fern.

Der jüngste Aufstieg des Zeppelinschen Ballons hatte infolge eingetretener leichten Regenwetter nur wenig Zuschauer. Außer dem Dampfer „Charlotte“ mit dem württembergischen Königspaar und dem königlichen Hof und dem Dampfer „König Karl“ mit eingeladenen Gästen waren nur wenig Leute anwesend. Der Aufstieg erfolgte um 5 Uhr. Die Lenkbarkeit und die Fahrt gegen den Wind waren vorzüglich. Nach verschiedenen Exerziten erfolgte die labelose Rückfahrt und der Abstieg in der unmittelbaren Nähe der Ballonhalle. Um 6 Uhr war der Ballon wieder geborgen. Das Luftschiff hatte sich erst bis zu etwa 250 Meter erhoben, dann stieg es bis zu 400 Meter Höhe empor.

Leckert-Larßen. In Altona ist der „Journalist“ Ledert, der es verstanden hatte, unter dem Namen Larßen sich eine Stellung als Redakteur bei einem dortigen Blatte zu verschaffen, verhaftet worden. Der aus dem Ledert-Rühm-Lausch-Prozesse bekannte junge Mann ist des Betruges, der Hochstaperei, Vorspiegelung falscher Thatfachen, Urkundenfälschung und noch einiger anderer strafbarer Handlungen beschuldigt.

Ein Kongreß deutscher Mietervereine hat in Leipzig stattgefunden. Der Kongreß, welcher die Bildung eines allgemeinen Verbandes deutscher Mietervereine beschloß, war von Delegierten aus ganz Deutschland besucht.

Mußte es sein?

21) Roman von C. v. Berlepsch.

Eine Blutwelle übergoß das blasse Gesicht, um es nach wenigen Augenblicken bleicher als zuvor werden zu lassen. „Mein süßes Kind,“ rief Frau Pohl aus, „was ist dir? Ich wollte dir ja nicht wehe thun.“ „Das weiß ich,“ entgegnete Edith, sich zur Ruhe zwingend. „Die Gräfin kommt nicht zu mir, weil sie sehr schlecht und grausam an mir gehandelt hat. Wir stehen in gar keinem Verkehr mehr.“ Frau Pohl schwieg eine Weile, dann sagte sie, Mut sagend: „Edith, ich bin nur eine einfache Frau, aber niemand kann das Verhältnis zwischen Mann und Weib höher und heiliger auffassen als ich. In früheren Jahren sprach ich nie über die Fehler meines armen Vaters und litt es nicht, daß mich jemand darauf anrede, oder behauerte. Auch weißt du ja, wie ich dich liebe, wie mir dein Wohl am Herzen liegt. Halte es daher nicht für müßige Neugierde, wenn ich über deine Ehe mit dir rede. Ich glaube, du wirst glücklich verheiratet, und es ist mir eine große Enttäuschung, sehen zu müssen, daß dem nicht so ist.“ Edith antwortete nicht, sie vergrub ihr Gesicht in den Händen. „Es wird mir schwer, die Frage zu stellen, Edith, aber meine innige Liebe zu dir gibt mir wohl ein Recht dazu: warum lebst du nicht mit deinem Mann zusammen?“

„Ich kann es dir nicht sagen, Mutter,“ war die kurze Antwort. „Bleibt es an dir? Hast du irgend etwas gethan, was ihm mißfällt?“ „Nein, wenn du ihn selbst fragtest, würde er das nie behaupten.“ „Und umgekehrt, hast du aber ihn zu Klagen?“ „Nein, o nein,“ rief die junge Frau lebhaft, „ich habe ihn ja so lieb!“ „Dann verstehe ich nicht, weshalb ihr getrennt lebt. Es scheint mir, Edith, als ob du nur dem Namen nach die Frau deines Mannes bist.“ „Mehr bin ich allerdings nicht, Mutter,“ sagte Edith, „und werde ihm nie mehr sein. Frage mich aber nicht weiter, ich kann den Grund nicht sagen. Dies Geheimnis muß ich mit ins Grab nehmen.“ „Bist du dir aber auch klar darüber, daß dieser Kummer deine Gesundheit, dein ganzes Leben aufreißt?“ „Ja, ich fühle es, aber das kann nichts ändern. Es ist mir ja ein großer Trost, daß du bei mir bist,“ fuhr Edith fort, „aber ich bitte dich um deiner Liebe willen, berühre dies Thema nie wieder.“ „Ich verspreche es dir,“ entgegnete Frau Pohl traurig und drückte einen Kuß auf Ediths Stirn. „Daß es aber so nicht weiter gehen konnte, darüber war sie sich klar. Wochte Herr von Hohenstedt noch so vornehm sein, er hatte kein Recht, seine Frau so zu behandeln. Ernestine Pohl beschloß, ihn in Schloß Bergheim aufzu-

suchen und ihm zu sagen, daß Edith ihrem Ende entgegenstehe. Selbst wenn er zornig wurde und sie aus Waldhaus und von ihrer Tochter fort wies, hatte sie wenigstens ihre Pflicht gethan und ihm mitgeteilt, was er wissen mußte. „Weshalb haben sie sich denn geheiratet, wenn sie gleich wieder auseinander gehen wollten?“ fragte sie sich wieder und wieder, ohne eine Antwort zu finden. Er hatte Ediths Herkunft gekannt und — wie sie glaubte — gewußt, daß ihr Vater ein Verbrechen begangen hatte. Das konnte also der Grund nicht sein. Wo lag er sonst? Sollte irgend ein Mißverständnis zwischen die Eheleute getreten sein, welches vielleicht durch eine Aussprache beseitigt werden könnte? Ernestine Pohl fand keine Ruhe, bis sie ihren Plan ausgeführt hatte, und eines Tages erfuhr sie einen Vorwand, um sich ohne Aufsehen vom Waldhaus zu entfernen. Es traf sich günstig, daß sie einen großen Teil des Weges auf dem Leiterwagen eines Bauern, der in der Nähe von Schloß Bergheim zu thun hatte, mitfahren konnte; das letzte Stück des Weges wollte sie zu Fuß zurücklegen, damit niemand merkte, was ihr Ziel sei. Als sie langsam durch den Wald schritt, kamen ihr so allerhand Gedanken. Zum ersten Mal ergriff sie die Furcht, ob sie nicht durch ihre Liebe Edith mehr geschadet als genützt habe. Da sie nur den einfachen Namen, aber nicht den Stand des Vaters kannte, hatte sie sich damit geschmeichelt, daß das Kind nirgends so gut aufgehoben sei, wie bei ihr. Sie wußte nichts von den Verhandlungen zwischen dem Arzt und dem frem-

den Herrn; die Leute aus dem Ort hatten ihn geraten, als Doktor Reinhold starb, die Kleine ins Waisenhaus zu geben, aber nimmermehr hätte sie sich dazu verstanden. Jetzt, als sie sah, wie Ediths Leben verfiel, wurde sie hoch von der Angst befallen, ob sie wohl recht gehandelt habe, sich heimlich mit dem Kinde zu entfernen. Mit diesem Gedanken trat die ganze Vergangenheit vor ihre Seele. Sie gedachte des Lebens in dem kleinen Häuschen bei Ober-Draufstedt, der glücklichen Zeit, wo ihr Mann, wenn auch schon arbeitsunfähig, so doch noch kein Verbrecher gewesen war. Sie sah das liebe, blonde Kind vor sich und den freundlichen Arzt, der so jäh aus dem Leben abgerufen wurde. Welch eine sorgenlose Zeit war das noch für sie gewesen. Und dann gedachte sie des Fremden, der ihr damals sein Viehsteg anvertraut hatte. Konnte sie es verantworten, daß sie ihm sein Kind vor-enthalten hatte? Wenn sie ihm je im Leben wieder begegnete, wie würde sie sich vor ihm rechtfertigen können? Er lebte noch so deutlich in ihrer Erinnerung mit seiner großen schlanken Figur und dem stolzen Gesicht. Wie traurig seine Augen blickten, als ob er all sein Glück mit seiner Frau begraben habe. Blüthlich sah Ernestine Pohl auf. Ihre Gesichtsfarbe fing an zu zittern, sie erblaßte jäh, und ein lauter Schrei entrang sich ihren Lippen. Sie streckte die Hände abwehrend vor sich, denn vor ihr stand mit strafendem, vorwurfsvollem Blick — der Mann, an den sie soeben gedacht, dem sie seine Tochter genommen. Ein paar Augenblicke standen sie sich sprach-